

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Theatrvm Evropaevm**

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder  
denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich  
zugetragen haben

... vom Jahr 1687. an biß 1691. ...

**Abelinus, Johann Philipp**

**Franckfurt am Mayn, 1698**

Päbstliche Geschichte

[urn:nbn:de:bsz:31-98304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-98304)

1690.

Könige ernennet/ Jh. Majestäten von Portugal wegen der Geburt des Prinzen von Brasilien/ dessen in dem vorigen Jahr gedacht worden/ zu gratuliren / und folgendes als ein Envoye der Spanischen Krone zu Lissabon zu residiren.

Neue con-  
spiration  
in Catalo-  
nien.

Inzwischen wolte sich auch in Catalonien die im verwichenen Jahr entsponnene/ und dem Ansehen nach gedämpffete Conspiration wieder hervor thun; dann obschon/ wie in den Geschichten des vorigen Jahres gemeldet worden/ der eine Häuptführer Joseph Soler enthauptet/ der andere aber/ Tornes, in Frankreich geflüchtet/ und die Auführer insgesamt nach bezugter Neue perdonnirt worden: wie dann auch Ihre Königl. Maj. auf sonderbarer Genozolität den ersten Schöpffen von Barcellona zum Grande von Spanien declarirt/ auch die Freyheit gegeben/ sich in dero Gegenwart zu bedecken/ in gleichen der Provinz den Titel Fidelissima, der getreuesten bengelegt/ dabeneben unterschiedene Dörffer mit Stadt Privilegien versehen / auch viele Soldaten/ so sich wol verhalten/ geadelt/ in Hoffnung/ daß durch so viele Gnaden/ Bezeigung die übrige Ubelgesinnete zu bessern Gedanken würden kommen; So hat jedennoch dieses nicht zu reichen wollen/ das annoch verborgene Feuer der Auführer zu dämpffen/ welches/ weil es in dem vorigen Jahre zu unzeitig war aufgebrochen/ indem die Franzosen sich nicht gnugsam in positur gefest gehabt/ ihnen zu assistiren/ so haben sie doch vermittelst vorerzehleter Simulation solches nur von neuem bedecken und eine bequemere Zeit abwarten wollen. Dann als sie inzwischen heimlich nach dem Franzöf. Hof gesandt/ um zu vernehmen/ was Assistance sie sich von dar zu versehen hätten/ der Abgeordnete auch daselbst wol empfangen worden/ und mit völliger Versicherung nach Verlangen zurück kam/ so legten sie die Masque bald wieder ab/ und fiengen von neuem an in solcher Anzahl sich zusammen zu rottiren/ daß die daselbst verhandene Königl. Troupen nicht genug zu seyn schienen/ sie im Zaum zu halten/ daher der Herzog von Villa Hermosa solches eiligst nach Hofe berichtete/ und um mehr Volck Ansuchung that: Welches dann den Königl. Hof zwar nicht wenig alterirte/ auf Beyforge/ daß wann diese Auführer nicht vor dem Anfang der Campagne solte gedämpffet werden/ die Franzosen einen allgemeinen Aufruhr in dem Lande anblasen möchten/ jedennoch ist nach der Hand mögliche Anstalt gemacht worden/ daß die Feinde ihren Zweck nicht nach Wunsch erreichen können.

Wird  
glücklich  
verhindert.

Die Com-  
mercil mit  
Franckr.  
verbotten.

Den 16. April ließ Se. Königl. Majest. ein scharffes Verbott in Dero Landen wieder alle Commercien mit Frankreich publiciren/ des Inhalts/ daß keine Kauffleute oder Krämer hinführo sich unternehmen solten/ einige Franzöf. Güter bey ihnen zu haben/ bey Verlust derselben und Confiscation aller ihrer eigenen Güter: Es solten auch keine Schneider einige Kleider von Franzöf. Stoffen machen/ bey Straff mit 200.

Schlägen gezeiffelt zu werden/ in gleichen solten die General Postmeister keine ausländische Zelleisen öffnen/ sondern vorher ein Königl. Commissarius alle die Paqueten und Briefe die von Sr. Maj. selbst nicht aufgenommen/ registriren; ferner solten auch keine Kauffmannschafften in Madrid eingeführet werden/ wann schon dieselbe von andern Orten des Reichs kämen/ ohne zulangenden Beweiß/ wo sie gemacht worden/ oder von was Orten sie kämen: daß auch wegen der Wolle/ so nach Publication dieses Edicts auß dem Reiche anders wehin verfracht möchte werden/ die Eigener sich verpflichten/ und mit vollkommenen Zeugnissen beweisen solten/ wo dieselbe verkauft oder verläset worden: Und endlich solte bey Ankunfft der Königin der Ober. Commissarius der Zollsachen eine Weil außser der Stadt alle die Küffer/ Kästen/ und dergleichen visitiren/ auch selbst die von Jh. Maj. nicht verschonen.

Zu Ende des Julii belegten Se. Königl. Maj. dero General Leut. d' Hubny, in Erkänniß dessen Tapfferkeit in der Schlacht bey Leury mit dem Titel eines Marquis, benebenst einer jährlichen Pension von 2000. Paracois, und solte derselbe hinführo von einer seiner Herrschafften in Annois der Marquis de Grigny genant werden.

In Portugal ward Se. Königl. Maj. zu Anfange des Jahres in nicht geringer Leib- und Lebens. Gefahr auß der wilden Schweinsjagd/ in dem selbige sich zu weit von ihrem Comitat entfernet/ und mitten unter die erzürnete Bestien gerathen: Welche allbereits mit Macht auß dieselbe andrungen/ das Pferd war sehr verwundet/ und schon zweymal mit Sr. Maj. gestrauchelt/ und glaubte man sicherlich/ es würde übel abgelauffen seyn/ wann nicht ein starcker und beherzter Jäger ohngefähr dazzu gekommen/ und Se. Maj. errettet hätte.

Den 21. Octob. Abends um 10. Uhr starb die Infantin von Portugal/ Sr. Königl. Maj. auß der ersten Ehe überlebene einzige Tochter/ im 22. Jahr ihres Alters/ nach dem Sie eine Zeitlang frant gewesen/ und kurz vorher von dem Ers. Bischoffe zu Lissbona in Gegenwart des Cardinals d'Alemcaltro und unterschiedener andern Personen des ersten Rangs die löse Dohlung empfangen hatte/ und ward in der Franzöf. Capuciner Kirche beygesetzt.

#### Päpstliche Geschichte.

Zu Anfange des Jahrs ward der neue Pabst mit einiger Unruhe in Rom behelliger/ welcher stracks bey angetretener seiner Regierung der Republic Venerien, auß Liebe zu derselben/ als seinem Vaterlande/ zu dem bevorstehenden Feldzuge außser den Galen des Kirchen. Staats 1000. Mann von den alten Troupen/ auß der Pabstl. Cammer zu bezahlen/ nebst 600. Züffer Pulver zugeschicket/ und dabeneben erlaubet/ noch

1690.  
Ursachen  
desen.

4000. Mann in dem Kirchen-Staat zu werben: Weil aber die Neugeworbene entweder mit oder wider Willen verschlossen gehalten worden/ so bewegten sich dero Weiber und Anverwandten durch ganz Rom dergestalt/ daß von jenseit der Tyber sich über 500. Mann zusammen gerotter/ und ein Wachthaus/ in welchem sich ein gutes Antheil der Geworbenen aufhielt/ mit Gewalt öffnieten/ die Verschlossene los machten/ und den Don Antonio Ottoboni, General der Armee und jüngst ernannten Gouverneur des Castells S. Angelo, indem er mit etwas Volck ankam/ zwingen/ das andere Wachthaus/ so auch mit dergleichen Neugeworbenen angefüllt war/ gleichfalls öffnen/ und sie frey gehen zu lassen: Dergleichen Entstellungen wegen jetzgedachter Werbungen sich auch an mehr Orten begeben/ und daher nöthig geachtet worden/ solche auff eine Zeitlang einzustellen/ wozu dann insonderheit auch folgende Begebenheit Anlaß gegeben. Es ritt der Pabst Sonntags den 15. Januarii Nachmittage/ nachdem er etliche Tage war unpaß gewesen/ unvermuthlich mit den Cardinälen Altieri und Ottoboni nach den Kirchen von S. Maria Maggiore und S. Antonio. Im Aufreiten aber präsentirten sich viele Personen/ so mit großem Ungestüm ihre Kinder/ Mütter/ Brüder und Freunde/ weil sie mit Gewalt in Venetianische Dienste gezwungen worden/ los begehrien: In der Kirchen von S. Antonio rieß einer/ daß er seines Bluts halber von dem Pabst selbst vor dem Heil. Sacrament Rechenschaft sorderte/ und grieff zwar die Pabstl. Wache in S. Maria einen an/ der sich ebenfalls ungehörlich erzeiget/ aber das übrige Volck nahm sich bald seiner an/ und entzog ihn wieder ihren Händen/ welches alles weil es noch übelern Erfolg schiene nach sich zuziehen/ so ließ der Pabst die Werbungs-Patenten wieder einziehen/ überall gute Wachten setzen/ und 2. Officier/ so beschuldigt worden/ die gewaltsame Werbung geführt zu haben/ aufhängen. Und dieselbe Zeit hatte auch des Königs Jacobi Abgesandter/ der Lord Melfort, abermal bey dem Pabst Audienz/ wie wol nicht mit mehrerem Effect als zuvor/ ungeachtet er von seines Principales Progressen in Irland viel Ruhmens machte: dieses alleineresolvirete der Pabst/ daß man die gewöhnere Bindeln/ so dessen Vorsatz Pabst Innocentius XI. vor den Prinzen von Wallis zu verfertigen befohlen hatte/ solten zubereitet werden. Hierbey hatirte man sich auch gleichwol/ daß der König Jacobus sich noch wol in Irland maintrenten würde/ auch seine Sachen vielleicht so übel nicht stünden/ daher man auch kein Bedencken getragen/ dem Cardinal Ottoboni den Titel von Groß-Prior von Irland/ einer Würde des Ritterl. Johanner. Ordens/ so schon zu den Zeiten König Henrici VIII. vor mehr dann anderthalb hundert Jahren casiret worden/ zu geben.

Freude zu  
dem wege

Den 1. 11. Febr. erhielt der Fürst von Siebenbürgen die Zeitung/ daß Se. Maj. der König

Theatri Europæi Dreyzehender Theil.

Josephus zum Röm. König erwählt und gekrönt worden/ worüber die Wolgefunene des Hauses Oesterreich viel Freuden-Bezeugungen angestellet/ wovon in den Geschichten des Heil. Reichs allbereit mit mehrern gedacht worden. Was auch sonst zwischen Ihro Kaiserl. Maj. ingleichen Chur. Cölln und dem Pabstl. Hofe wegen des Cardinals von Fürstenberg/ und demselben adhärenten Canonicis vorgegangen/ davon ist gleichfalls in Chur. Cöllnischen Geschichten Meldung geschehen.

Hierauff resolvirete der Pabst/ weil er bald zu Anfange seiner Regierung/ seinen Vetter Petro Ottoboni zum Cardinal gemacht/ auch sonst seine Verwandte mit reichen Einkünften versehen/ nunmehr auch andere jordaner Beneficien theilhaftig zu machen/ oder auch sein eigenes Interesse dergestalt zu befördern: wannhero Er den 2. 18. Febr. unterschiedene/ ander Zahl 11. zu der Cardinals. Würde erhoben: Dieselbe waren

Jacobus Cantelmi ein Neapolitanischer von Adel/ ehemaliger Pabstl. Nuncius in Venetien, nachmals zu Lucern in der Schweiz/ und folgendes in Pohlen/ der auch zuletzt der Erönung des Römischen Königs in Augspurg begehört/ als er aber die Nachricht von seiner Erhebung zum Cardinalat erhalten/ sich wieder nach Rom begeben/ um den Cardinals. Hut in Empfang zu nehmen.

Ferdinandus Dada ein Milanischer von Adel und Anverwandter des Hauses Odelchalci, vormaliger Pabstlicher Nuncius bey dem Könige Jacobo in Engeland/ bey dem er auch/ wie nicht weniger bey der Königin/ wol gelidten gewesen/ atch nachgehends mit derselben sich nach Paris begeben.

Johannes Baptista Rubini, ein Venetianer/ und Pabsts Alexandri VIII. Schwester Sohn/ damaliger Bischoff von Vicenza, und nach diesem Pabstlicher Staats-Secretarius.

Johannes Baptista Castagnini, ein Genuesischer von Adel/ und lange Zeit gewesenener Dechant/ und ältester Clerg von der Cammer.

Carolus Bichi ein Sienscher von Adel und Anverwandter der Chigischen Familie, auch Bruder des jetzverstorbenen Cardinals und Bischofs von Palestrina Bichi.

Joseph Renatus Imperiali, eines edelen Geschlechts auß Genua, Vetter/ des insonderheit zu den Zeiten Alexandri VII. bekanten Cardinals Imperiali, und ehemaliger General Thresorier der Apostolischen Cammer.

Ludovicus Homodei ein Milanischer/ noch ziemlich jung/ und Ao. 1657. erst geboren/ der auch mehrentheils in Andencken des ehemaligen Cardinals Homodei, und der mit dem Pabste/ bey währendem seinem Cardinalat gepflogenen Freundschaft/ diese Würde erhalten.

Johannes Franciscus Albani, eines sehr vornehmen Geschlechts/ auß Urbino, und Protector des Ordens der Minim, auch fürs vorher von dem Pabst creirter Secretarius der geheimen Brevés an die Fürstl. Personen.

Um un iij

Fran-

1690.

Der Wahl  
Königs  
Josephs.Der Pabst  
macht 11.  
Cardinäle.

1690.

Francisco de Giudici Ritter von Neapoli, und Bruder des Prinzen von Giovenazo, so vornemlich auff Recommendation des Spanischen Ambassadeurs wiewol mit nicht allzu grosser Zufriedenheit des Spanischen Hofes/ diese Würde erhalten.

Bandino Panciatichi, ein Florentiner / ein Mann von gutem Verstande/ den auch Pabst Innocentius XI. nicht wenig æstimirte/ auch der jetzige Pabst stracks im Anfange seiner Regierung zum Datario gemacht.

Tullantus Janfon de Fourbin ein Franzöf. von Adel/ und ehedessen Bischoff von Digue, hernach von Marseille, endlich von Beauvais, etwisonsten bey dem Pabst Innocent. XI. insonderheit/ und dem Kais. Hofe/ wegen der vielen/ wider des Pabsts Autorität/ und beyden Revolutionen in Hungarn wieder das Kaiserl. Interesse geführten Intriguen, nicht wol angesehen Person.

Diese Promotio geschäht nicht allen Höfen.

Jedennoch erregte diese Promotion an unterschiedenen Orten allerhand Mißvergüngen: dann der Kaiserl. und Spanische Hof beschwerten sich insonderheit zum höchsten / daß der Pabst den Bischoff von Beauvais hierzu erhoben/ da er doch in den Mißthelligkeiten der Bischöffe von Frankreich sehr verwickelt gewesen/ auch die Appellation an künfftiges Concilium wider des Pabsts Hofes Aussprüche mit unterschrieben hätte/ der auch sonst mehr zu weltlichen Intriguen/ als eine geistliche Würde zu führen geschickt wäre/ es gaben auch zu dem Ende Jh. Kais. Maj. Dero Empfindlichkeit mittelst unterm 4. April M. C. an Hn. Cardinal de Medicis abgelassenen Schreibens gnugsam zu verstehen/ daß sie dem Aller. Christl. Kön. wider alles Rechte und Billigkeit nicht einmal gleich geachtet/ sondern mit gänzlichlicher Vorbeygehung der zum Cardinals. Nur von Jhro ernannten Personen nachgesetzt worden. Worauß aber der Pabst/ was den ersten Punkt anging/ antwortete/ daß gedachter Bischoff ein sehr demüthiges Schreiben an ihn abgelassen/ und seines unaußlößlichen Respects gegen den Pabstl. Stuhl/ Jhn zum höchsten versichert/ daß er dabeneben eine Person von grossen Meriten und guten Qualitäten wäre/ deßhalb man seine vorige Fehltritte billich zu übersehen hätte/ er führete auch hiebeneben die Exempel der Pabste Adriani des IV. und Pii des II. an/ welche in unterschiedenen dem Pabstl. Stuhl zuwider seyenden Begebenheiten/ interessiret gewesen/ und nichts desto weniger mit nicht nur den Cardinals. Nur/ sondern die Pabstl. Würde selbst erhalten hätten. Der Spanis. Hof führete daneben sonderlich an/ daß daferne der Pabst einiges Abschen auff Se. Cathol. Maj. gehabt hätte/ Er an statt der jenigen dero Unterthanen/ so ihm nicht recomendirt gewesen/ einen oder andern Prälaten/ so Jhn angeraten worden/ hätte erwiesen sollen; daß darauf einige Neapolitaner und Milanese befördert/ nie weil sie Span. Unterthanen wären/ sondern weil sie unterschiedene Aempter/ so der heilige Vater nummehr an sich ziehen könnte/ besessen/ und daß sie nach seinem

Tode seinen Bettern zur Unterstützung dienen könnten. Nicht weniger ward der Cardinals Chigi zum höchsten mißvergünet/ daß man seinen Better/ den Abt Chigi, in der Promotion vorbey gegangen wäre/ ließ sich auch dessen gegen die Pabstl. Bettern öffentlich verlauren/ unter andern anführende/ daß die Pabstl. Erone gleichwol zum wenigsten wol einen Cardinals. Nur werth wäre/ womit er zu verstehen gab/ daß weil der Pabst Jhn wegen erhaltener Pabstl. Würde/ zumalen verpflichtet wäre/ Er zum wenigsten durch Mittheilung eines Cardinals. Nuts an seinen Better seine Erkänntlichkeit hören an den Tag legen können. Insgemein aber ward dafür gehalten/ daß der Pabst sein meistes Abschen in dieser Promotion auff die Vereicherung seiner Cammergerichter/ auch darinn unterschiedene Clerqs von der Cammer zu Cardinals gemacht/ damit durch Erledigung dieser Stellen/ er desto mehr Einkünften an sich ziehen könne/ massen auch nachgerechnet ward/ daß diese Promotion bey 360000. Cronen dem Pabstl. Schatz eingerragen.

Indessen hatte auch um gedachte Zeit Se. Königl. Maj. in Spanien bey dem Pabste an gehalten/ daß hinfführo alle Kirchen. Güter und Bedienungen/ in allen Dero Königreichen und Landen/ an niemand anders als an Spanische Unterthanen möchten und sollten gegeben werden.

Hergegen hatte der Pabst sein absonderliches Vergnügen/ den Bischoff von Beauvais zum Cardinal gemacht zu haben/ dem Er auch durch den H. Ern. Trevizani den Cardinals. Nur/ und zugleich ein Schreiben an Mad. Maintenon folgenden Inhalts zuschickte:

Große Tochter in Christo/ Edle Frau/ Eure vorreffliche Tugenden/ und preiswürdige Qualitäten seynd Uns so bekant/ daß sie Uns verpflichten/ euch sonderbare Zeichen unserer väterlichen Affection sehen zu lassen. Unser sehr geliebter Sohn Francisco Trevizani, Unser Cämmerting/ welchen Wir abgeschicket Unserem geliebten Sohn Toussaint Cardinal Fourbin den Nur zu überbringen/ wird Euch dessen mündlich kembare Zeichen geben/ und werdet Jhr die Effecten davon bey entstehenden Gelegenheiten/ in der That mit mehrern erfahren/ ersuchen Euch demnach/ daß Jhr an dem Hofe/ allwo Euch eure angenehme Qualitäten billich eine Gnade erworben/ so von der ganzen Welt approbitet wird/ nur gedachtem Unserem Sohn Trevizani allen möglichen Beystand und Schutz ertheilen wollet/ als welche er durch seine eigene Meriten/ und insonderheit die durch Uns habende Commission verdienet; begehren auch darbeneben mit allem Eifer/ daß/ so offrt es Gelegenheit gebet/ Jhr eure töchterliche Sorgfalt/ so Jhr vor den H. Stuhl trager/ anwenden/ und dessen rechtmässige Interessen beobachten wollet: In welcher Hoffnung Wir Gott bitten/ daß Er Eure Edle Person mit aller Art von selbst beliebiger Glückseligkeit überschütten wolle/ euch von ganzem Herzen unseren Apostol. Segen mittheilende.

Der

1690.

16

Erst  
halten  
den  
Prinzen  
und  
den  
Pabst  
aus  
span.

Pabst  
Schreiben  
an  
Mad.  
Main-  
tenon  
so  
gelesen.  
Fourbin.

Die  
W  
ist  
so  
Pabst  
König  
Prinzen  
verge  
ga.

1690.

Der König in Frankreich selbst war auch so wol zu seiden mit dieser Promotion, daß er den überbrachten Cardinals. Sur dem Bischoffe selbst auffgesetzt.

Es suchte der Pabst auch noch eine andere Befälligkeit dem König von Frankreich zu erweisen/ dann es hatte der König den Franzöf. Jesuiten zum Zeiten Pabsts Innocentii XI. befohlen/ sich von Rom wegzubegeben/ wegen unterschiedenen Mißvergnügungen/ und insonderheit/ daß man/ ungeachtet Dero Protestation, einen Spanischen General erwählet hatte; wie sie denn auch darauff bestanden/ sich von dem General zu separiren/ und einen eigenen in Frankreich zu bestellen; Aber der Pabst um den König und die Jesuiten zu vergnügen/ verordnete/ daß diese selbst auch die auf den Conquesten in den Niederlanden sich an den Franzöfischen Assistenten halten/ dieser aber dennoch von dem General/ ob er wol in Spanien wäre/ dependiren sollte; womit diese zu seiden/ auch der P. Fontaine, so auf dieser Ursachen sonst schon von Rom weggerwichen war/ sich wiederum dahin begab.

Was aber sonst annoch die zwischen dem Päbstl. und Königl. Franzöf. Hofe schwebende Streitigkeiten in Puncto der Bischöffe und Regals/ wie auch der Geistlichkeit Schlusses wider die Päbstl. Infallibilität antangete/ damit wolte es ganz nicht nach des Königl. Hofes Willen gehen/ ungeachtet man sich der Quartiers/ Freyheit begeben / und die Stadt und Grafschaft Avignon, wiewol nach vorheriger Absüßung des Geschüßes und Ammunition, restituirte. Und conferirte zwar der Herzog von Chaunes mit dem Pabste zu unterschiedenen malen darüber/ auch ferner auff Päbstl. Veranlassung mit dem Cardinal Spinola, so insonderheit den 30. Januarii etliche Stunden lang gewähret / aber der Punct von der Infallibilität war alleinig die Sache zu keiner Endschaft zu bringen/ daher alles im Strecken geblieben/ und obwol nur gedachter Abgesandter nicht nachließ vielfältig zu remonstriren/ daß nunmehr/ seither den Streitigkeiten/ 37. Bischöffer/ 56. Abteyen/ und 60. Klöster in Frankreich fast leer worden wären/ und solches eine grosse Verbitterung verursachete/ so wolte man dennoch Päbstl. Seite von dem einmal gefassten Schluß nicht abgehen/ und soll der Pabst im Februario folgende Artikel dem Königl. Abgesandten vorgeschlagen / und solche dem Könige anzutragen begehret haben: daß nemlich (1.) die Freyheit der Quartiere / in Ansehung der Ubelthäter hinfünftig gänzlich und in formalen Terminis auffgehoben bleiben; (2.) Das Kloster der Nonnen zu Vaillon und Nieder-Dauphiné in den vorigen Stand gesezet; (3.) Der Groß-Vicarius von Pamiers in seine vorige Würden/ so er zu Zeiten Pabsts Innocentii XI. bebesen/ und davon Er weil Er dem Päbstl. Stuhl zugehan verblieben/ eingesetzt worden/ wieder eingesetzt; (4.) Die Geistlichkeit/ mit Consens des Königs/ die Unschicklichkeit des Pabsts erkennen/ und den Anno

1682. deswegen gemachten Schluß widerrufen/ auch an Se. Heil. ein Schreiben mit gehöriger Submission abgeben lassen; (5.) Der Marquis de Lavaudin den wider ihn aufgesprochenen Bann für rechtmäßig erkennen und um dessen Erlassung demüthig bitten sollte; Der König aber ließ sich hergegen vernehmen/ daß zwar (1.) das Veret von Vaillon sollte Sr. Heil. beyzuliegen freygestellt seyn; Aber (2.) die 4. Propositiones, darunter auch die wider die Unschicklichkeit des Pabstes/ könnte Er nebst seinen Unterthanen viel nützlicher zu ihrer Seelen Heil gebrauchen. (3.) Die Bischöffe hingegen sollten einen demüthigen Brief an seine Heil. schreiben/ und ihn für den höchsten Vorsteher der Kirchen erkennen. (4.) Die zugestandene Regalien sollten zum andächtigen Gebrauch angewendet werden.

Blieb also alles in den vorigen Terminis, und vermeinte die Basilligkeit in Frankreich/ es würde ihr eine ewige Schande seyn/ wenn sie von denen ehemals gemachten und ohne das nicht neuen Schlüssen abweichen; der Pabst hergegen / es würde seine Autorität viel zu sehr getränkelt/ wann er denen Prälaten Bullen sollte geben/ die so schlechten Respect vor Ihm und seinem Stuhl hätten/ und kamen zwar etliche Bischöffe/ namentlich die von Toulon, Marseille, Pamiers, Bazas und Gap, auff Ordre des Königs/ mit einem sehr demüthigem Schreiben an/ worin sie nechst Ansuchung um ihre Bullen bezugten/ daß sie nie Willens gewesen die Autorität des Heil. Stuhls anzutasten/ noch etwas dertelben zu wider vorzunehmen; woneben noch drey Projecten von Schreiben dem Pabste geschicket worden/ durch welche die Franzöf. Geistlichkeit sich Ihm submitiren sollte/ des Inhalts/ daß die gesamte Bischöffe/ so Ao. 82. versammelt gewesen/ ganz nicht die Intention gehabt / von dem Pabst zu einem allgemeinen Concilio zu appelliren / noch etwas der Autorität des H. Stuhls zu wider zu unternehmen / dafern auch in den Worten/ derer sie sich in ihren Vorstellungen gebraucht etwas ihrer gegenwärtigen Declaration zu wider zu seyn scheinen sollte / solches nur geschähe wenn man die Worte auff se ärfste deuten wolte; dann sonst sie nie der Meinung gewesen/ sich der tiefen Unterthänigkeit/ welche sie wußten/ daß man dem Heil. Stuhl schuldig wäre/ zu entbrechen. Ob nun wol das Schreiben gedachter Bischöffe dem Pabst nicht unangenehm gewesen/ so waren diese doch nicht in offtdachter Congregation von Anno 82. gewesen/ und kam man also weder mit denselben noch jetz erzielten Projecten zu dem intendirten Zweck sondern der Pabst bestund darauff / daß die Bischöffe insgesamt dasjenige/ was sie Anno 82. wider die Autorität des Heil. Stuhls abgefaßt/ in formalen und deutlichen Terminis widerrufen sollten/ auch alle die Proceduren wider Pabst Innocentium XI. auf den Parlaments Acten weggenommen werden. Klage anbey daß der König noch immer fortführe ohne consens des Römischen Hofes / Leute zu den Beneficien zu

1690.

Königl. Erklärung hierauf.

Etliche Franzöf. Bischöffe wollen sich vom Pabst wider erlassen.

Dech die es war dem Röm. Hofe nicht gung.

Erstlich. hien zu. den. und dem. Pabst con. nantem.

Die Art. die so der Pabst dem König in Franck. vorgeschla. gen.

nominierten/ und in Besitz derselben zu setzen/ endlich ward nach Ankunfft des Cardinals Fourbin ein Project zu Rom gemacht/ womit man vermeynte/ daß der Fransöf. Hof zu Frieden seyn würde/ und ward dieses durch den Abt von Polignac auff Paris überbracht/ man war aber auch daselbst nicht damit zu Frieden/ weil einiger Aufsonderung der Prälaten/ so der Versammlung Ao. 82. bengetwohnet/ gedacht worden. Beschaltben auch der König den Comrrier alsobald an den Herzog von Chaunes wieder abfertigte mit Ordre, dem Pabst zu remonstriren/ daß die Aufsonderung eine warhafftige Hindernis des gansen Vergleichs seyn würde/ und zu bitten/ eine Sache von so weniger Angelegenheit nicht so lange zu verzögern/ welches weilen es gleichfals an dem Päbstl. Hofe ohne Effect war/ und der Pabst in einem gehaltenen Consistorio zu Rom nochmalen resolvirte/ nichts weiter in diesen Strittigkeiten vorzunehmen/ bis die Fransöf. Geistlichkeit alles/ was sie zum Nachtheil des Heil. Stuls geschrieben/ revociren/ das Recht der Regalien reformiren/ die Acten in Franckr. wider den Pabst Innocentium XI. cassiren/ dabeneben auch der König das Geschüge zu Avignon restituiren würde/ als kam es endlich dahin/ daß er den 4. Aug. in dieser Sache folgende Bulle verfertigen lassen.

Alexander der Achte.

Päpstliche  
Bull wege  
der Fran-  
köfischen  
Händel.

**D**ennach Wir Uns bey denen vielfältigen Sorgen Unsers Hirten Ampts unter andern äussersten Fleißes angelegen seyn lassen/ daß die Rechte und Befugnissen so wol der allgemeinen als andern Kirchen/ Gottes Häuser und geistlichen Personen/ ungefräncket erhalten und beschützet werden möchten/ so haben wir das jenige/ was die Ehrwürdige Brüder/ Erzb. Bischöffe/ Bischöffe und andere Geistliche Personen in Franckreich/ in der im Jahr 1682. angestellten Versammlung wider die Rechte und Gerechtigkeit der in besagtem Königreich enthaltenen Kirchen/ und wider den Röm. Pabst und allgemeine Kirchen. Auctorität vorgenommen/ um so vielmehr behersiget/ indeme sie so wol eingewilliget/ daß das so genannte Recht der Regalien auff alle Fransöf. Kirchen extendiret werden möchte/ als auch nachgehends eine Declaration, darin einige Satzungen von der Macht und Gewalt der Kirchen enthalten/ publiciret haben. Ob wir nun wol nicht unterlassen/ nächst Anrufung Göttlichen Beystands/ Uns äussersten Fleißes zu bemühen/ die jenige/ so obangerogte nachtheilige Sachen/ nebst denen nachgehends nach solcher Versammlung abgelassenen Befehlen/ Urtheil/ Bestätigung/ Erklärung/ Briefen und Bescheiden/ &c. vorgenommen/ dahin zu vermögen/ daß sie dieselbe selbst widerrufen möchten. So hat solches doch nicht können bewerkstelliget werden: Damit aber nun dem Päbstl. Stuhl/ wie auch der allgemeinen Kirchen Jurisdiction, und der Geistlichen Freyheit der Kirchen/ Clöster/ &c. wie nicht weniger obangerogten geistlichen Personen/ zu künftigen ewigen Zeiten/ desto kräftiger

gerathen seyn möchte/ so haben wir auff vorhergegangene Untersuchung der Sache/ so durch viele absonderlich dargu ernannte Cardinäle/ wie auch verschiedene Magistros und Doctores in den Geistlichen Rechten/ vorgenommen worden/ vermög der Uns auff der Höhe anvertrauten Gewalt/ notwendige Versicherung und Verordnung hierinn thun wollen/ und zwar solches nach dem Exempel Unseres Vorfahren Innocentii XI. seel. Gedächtnis/ welcher in Widerantwort auff das von obernannten Erzb. Bischöffen/ Bischöffen und Geistlichen/ an ihn abgelassene Schreiben/ darinn sie von dem/ was in obgedachter Zusammenkunft 1682. gehandelt worden/ Bericht erstattet/ vermittelst eines in Form eines Brevis den 21. April 1682. angefertigten Schreibens/ alles das/ so wegen des Rechts der Regalien in vorgetachter Versammlung vorgenommen und gehandelt worden/ mit allen dem jenigen/ so darauff erfolgt/ gänzlich verworffen und vor null und nichtig erkläret hat.

Als haben wir auch alle das jenige/ so in mehr gedachter Versammlung Ao. 1682. so wol was die Extension des Rechts der Regalien/ als auch was die Declaration wegen der Geistlichen an der Kirchen Gewalt/ betrifft und anlangt/ gehandelt worden/ und alle deswegen in obgedachtem Königreich/ entweder auß geistlich/ oder weltlicher Auctorität und Macht/ unter was Ursachen und Schein es immer geschehen möchte/ ergangene und publicirete Bescheide/ rechtliche Aufsprüche/ Bestätigungen/ Erklärungen/ Sendschreiben/ Edicta, &c. wie auch alles übrige/ so dem Apostolischen Stuhl/ der Röm. Kirchen/ Clöstern/ &c. und den dahin gehörigen Personen zum Schaden und Nachtheil/ in mehr besagtem Königreich vorgenommen worden/ und ins künftige noch vorgenommen werden möchte/ wissend und wolbedacht/ auß eigener Veremung/ in Kraft dieses vor null und nichtig erkläret und erkläret/ erkennen und erklären auch hiemit/ daß wie es so wol gleich Anfangs kraftlos gewesen/ also auch ins künftige davor allezeit geachtet seyn solle/ und daher kein rechtmässiger Titel zu nehmen/ noch einigte Verjährung zu ewigen Zeiten statt haben/ sondern vielmehr solches alles davor geachtet werden/ als wann es nimmermehr geschehen wäre.

Zu dessen mehrer Versicherung/ und Gewisheit verwerffen und vernichten Wir mit gutem Wissen und Wolbedacht/ auch auß Päpstlicher vollkommener Gewalt und Macht/ alle das/ so in so distals mehrgedachter massen geschehen/ und protestiren vor Gott dem Allmächtigen über die Nichtigkeit und Ungültigkeit desselben/ beschlen auch darnebens/ daß wider diese von Uns angefertigte Bulle/ und dero Inhalt/ unter dem Schein/ daß einige hierbey Interessirte/ darein nicht gewilliget/ noch darüber gehöret/ und vorhin citiret worden/ oder sonst auch andern auß dem Corpore Juris oder üblichen Gewonheiten und Privilegien hergenommene Ursache und Motiven/ die Einrede und Exceptio

1690.

sub & obreptionis, nullitatis oder invaliditatis keine Statt und Platz haben/nach dadurch/oder unter was Schein es immer geschehen möchte/bestritten/und in Zweifel gezogen werde/sondern im Gegentheil dieses allezeit/und ohnwiderrufflich in seiner Krafft und Würckung verbleiben/und darnach alle Richter/Urtheilsprecher/der sämtlichen Kirchen Cardinäle/ auch Nuncii und Vortschaffter des Röm. Stuhls/ darnach gesprochen und geurtheilt werden/ dagegen aber nichts gelten noch angeführt werden sollen die Decreta und Satzungen/so in einigen allgemeinen oder absonderlichen conciliis ergangen/nach sonsten andere general- oder special- Verwaltungen/ Käiserl. oder Landtliche Rechten/ Gewonheiten/Freyheiten/Privilegien/Indulten/Apostolische Briefe / sie mögen verclausuliret seyn/ wie sie immer wollen/welchem allen und jeden Wir hiemit und in Krafft dieses Briefes auff das kräftigste derogiret/haben wollen/ und würcklich auch derogiren/ mit diesem fernern Anhang / daß auch dessen copenlichen translationis, und Abschriften/so durch einen Notarium unterschrieben/ und mit einem geistlichen Siegel bestärket/ in und außserhalb des Reichs eben der Glaubden beygemessen werden solle/ als wenn das Original selbst vorgelegt würde. Gegeben zu Rom den 4. Aug. 1690. im ersten Jahr Unserer Päbstl. Regierung.

Jedemoch sollte diese Bulle noch zur Zeit nicht public gemacht werden/ weil man noch einige Hoffnung vermeynte zu haben/ daß die Cron Frankreich sich anders finden und dem Päbstl. Stuhl ein mehrers nachgeben würde/ wovon bey dem künfftigen Jahre ein mehrers wird zu sprechen seyn.

So viele von den Franzöf. Mißhelligkeiten mit dem Päbstl. Hofe. Sonsten hatten auch bey noch annahendem Früh. Jahre die Pohlnische Cardinäle Hr. Radziwiski und Herr von Dänhof bey dem Pabst Audience gehabt/ und im Namen Sr. Königl. Maj. von Pohlen um Subsidien angehalten/ denen aber derselbe geantwortet/ daß ihn nicht dünckete/ daß der König von Pohlen einigen Beystand sich wider die Türcken zu defendiren vonnöthen hätte/ wol aber ihm würde/ wann er sie selbst antræfere: Worauff die Cardinäle/ wol sehende/ wohin gezelet würde/ geantwortet/ daß. Se. Königl. Majest. bisshero zwar keine grosse Progressen wider die Türcken gehabt/ solches aber geschehen/ weil (1.) die Franzöf. Ministri dem Pohlnischen Adel viel Widerwillen beygebracht / (2.) Die Subsidien des Pabsts Innocentii XI. nicht zugereicht hätten/ ein zungfames Lager wider die Unglaubigen zu unterhalten: Dem ersten wäre nunmehr durch Emittierung gedachter Franzosier abgeholfen/ das andere aber würde bey Sr. Heil. stehen/ welchem nach Se. Königl. Maj. sich außserst würde angelegen seyn lassen / die Feinde des Christl. Namens auff's hefftigste anzugreifen: Worauff jedoch der Pabst nichts positives geantwortet.

Hiernächst wurden die neue Cardinäle Im-

periali und Canrelmi zu Legaten von Ferrara und Urbino ernannt: die Päbstl. Vettern aber erkauften das Herzogthum Fiano vor 180000 Scudi, wovon Don Marco den Titel führet/ Don Antonio aber und der Cardinal an den Einkünfften gleiche Theile haben solten.

Im Monat April mußte Don Andre Spica ein Priester auß der Dioces von Averfa, welcher der Lehre des Molinos gefolget/ dieselbige in dem Saale des Heil. Officii abschweren; Ihm ward Schuld gegeben/ daß er öffentlich geschreyt/ daß es keine Sünde wäre mit den Besitzen zu halten/ und andere dergleichen Dinge/ so man dem Molinos selbst und seine Nachfolger beygemessen/ wiewol nie gründlich erwiesen/ daher ließ auch dieser bey solcher Abjuracion solche Zetchen herfürblicken/ daß viele glaubeten/ daß es keine rechte Vereunng gewesen/ im Monat Junio kaufte der Pabst der Königin Christina Bibliothec vor 8000. Eronen an sich.

Weil er auch auff das in Europa engündere/ und insonderheit in Italien sich näherende Krieges Feuer/ ein sorgfältiges Auge geschlagen/ als hat er um den Frieden wiederzubringen nicht allein Briefe sondern auch Gesandtschafften ins Reich/ an den König in Spanien/ Herzogen von Savoyen/ und andere Potentaten abgeschickt/ jedoch mit schlechtem Effect/ wovon oben in Friedens Vorschlägen mit der Cron Frankreich mit mehrem gehandelt worden.

Sonntags den 2. Julii hielt der Cardinal Fourbin, so allschon im Majo auß Frankreich abgereiset war/ seinen Einzug in Rom durch das Thor del Popolo, in Begleitung fast aller Cardinäle Carossen/ außgenommen des Käiserl. und Spanischen. Worbey jedoch ein Bettler/ den man vor alber hielt/ aufrief / laßt den Reserischen und auß der Kirche Gottes excommunicirten Cardinal nicht in die Stadt kommen/ den man aber mit einer guten Tracht Schläge ablohnere. Der Cardinal Ottoboni empfing ihn hierauff an dem Quirinal, und begleitete ihn zur Audience bey dem Pabst/ allwo er fast 2. Stunden verweilte. Donnerstags darauff den 6. Jul. gab Ihm der Pabst im Consistorio mit eigenen Händen den Cardinals Hut/ wovon sich jedoch die Cardinäle de Goes, Salazar, Aguirre, Giudici und Medices absentirten / und den folgenden Montag öffnere Er Ihm in einem geheimen Consistorio den Mund/ und gab ihm den Namen von S. Agneten. Die Päbstl. Vettern empfingen hierbey auff 60000. Eronen an Geschenken/ und unter denen/ so dem Pabst selbst präsentiret worden/ waren ein Sießbecken/ Saltzfaß/ Flasche und 12. Schüsseln/ alle von klarem Golde: und ward zwar Anfangs davor gehalten/ daß man diesen Prälaten nicht solte nach Rom kömen lassen/ ehe und bevor Er vermittelst einer publicquen Acte alles dasjenige widerrufen würde/ was in Frankreich zuwider des Heil. Stuhls Autorität ergangen war/ welcher Meinung auch bey 27. Cardinäle waren/ der Pabst aber wolte so hart nicht verfahren/ in Erwägung/

weil

1690.

Andre Spica muß die Lehre Molinos außwerf.

Pabst sucht in Italien Friede zu erhalten.

Cardinal Fourbin zuhet in Rom ein.

Pohlnische Cardinäle hatz bey dem Pabst um Subsidien

1690.

Papst gibt eine Bull wider etliche Jesuitische Lehr-Puncten.

weil man ihn/ ungeachtet aller Aussprüche der Geistlichen in Frankreich/zum Cardinalat erheben können/ so hätte man um so vielweniger Ursache ihn in Rom nicht zu admittiren/ zumalen dieses ein weit geringers als das erste wäre.

Den 24. Augusti ward eine Päpstl. Bulle publiciret/ wider 2. Lehr-Puncte etlicher auß der Societät Jesu von der Liebe Gottes/ und so genannten Philosophischen Sünde/ doch ohne Nennung einiger/ wiewol nicht unbekanten Personen/ derer auch genug vorhanden waren/ und verhielt sich dieselbe folgender massen.

In der generalen Versammlung der Heil. Römischen allgemeinen Inquisition, gehalten in dem Apostolischen Palast/auff dem Berge Quirinali in Gegenwart unsers heiligen Vatters Pabsts Alexandri VIII. und der Herren Cardinäle/allgemeinen Inquisitoren der heiligen Römischen Kirchen / absonderlich durch den heil. Apostolischen Stuhl in der Christenheit wider die Ketzereyen eingesetzt. Unser heiliger Vater Pabst Alexander VIII. hat nicht ohn empfindlichen Schmerzen seines Gemüths vernommen / was massen zwei sonderliche Propositionen ans Licht gekommen/ derer eine von neuem wieder hervor gebracht/und kräftig genug ist unter den Glaubigen viel Böses zu stiften/ die andere aber nur neulich bekant gemacht worden. Und gleichwie dessen Hirten. Ampt ihn verpflichtet zu verhindern/das denen ihm anvertrauten Schafen kein vergifttes Kraut möge gegeben werden/ an statt sie mit heilsamer Weide zu versehen. Also hat seine Heiligkeit so fort gedachte Lehr. Sätze unterschiedenen Gottes. Gelehrten / und folgendes den Durchl. Hochwür. digen Cardinälen/ General-Inquisitoren wider die Ketzereyen/zur examiniren in die Hände gegeben/ die auch hiernächst selbige mit gebührendem Fleiße untersucht/ und folgendes Ihr Gutachten über die hierunter gefeste Lehren/ und jedwede derselben Sr. Heiligkeit eingehändiget.

Derer Inhalt.

(1.) Die Bonitas Objectiva bestehet in einem Ubereinkommen der Materie mit der vernünftigen Natur/ die Bonitas formalis aber/ in Gleichförmigkeit des Thuns mit der Richtschnur der Sitten/ und ist genug/ das eine moralische That interpretativè, zu ihrem Zweck sich lencke/ oder dahin sich zu lencken könne gedeutet werden/ der Mensch aber nicht verpflichtet/ diesen höchsten Zweck in dem Anfange oder lauff seines moralischen Lebens zu lieben.

(2.) Eine philosophische oder moralische Sünde ist eine menschliche Action, so dem zuwider/ so mit der vernünftigen Natur/und gesunden Vernunft. Schlüssen übereinkommt; Eine Theologische oder Todtsünde aber ist eine muthwillige Ubertretung des Befehles Gottes: die Philosophische Sünde / wie schwer dieselbe auch seyn mag/ wann sie von einem solchen geschicht/ der entweder keine Erkenntnis Gottes hat/ oder nicht würcklich an Gott gedendet/ kan zwar eine schwere Sünde seyn / aber keine

Beleidigung Gottes/ oder auch eine Todtsünde/ so die Freundschaft des Menschen mit Gott aufhebet/ oder ewige Straffe verdienet.

Nachdem nun Se. Heiligkeit alles zu dieser Sache gehörige reifflich überleget / so haben Sie den ersten Satz erkläret / ketzersch zu seyn/ und würdig / als ein solcher verurtheilet und verbotten zu werden/ gestalt sie dann denselben hiermit verurtheilen und verbieten / bey allen denen Straffen/ so wider die Keger / und dero Affectionirte gesetzet seyn. Den andern Satz belangende / so erkläret S. Heil. das selbiger ärgerlich/vermeissen/ vor Gottsfürchtige Dhyen unerträglich / irrig/ und daher würdig/ als ein solcher verurtheilet / und verbotten zu werden/ massen Sie auch denselben hiemit verurtheilen und verbieten / dergestalt das alle die jenigen so sich hinführo unterstehen werden/ selbigen zu lehren/ zu vertheidigen/ public zu machen/ oder davon publicè zu disputiren / es wäre dann Widerlegung halber/ also fort dem Vann soll unterworfen seyn/ auch von demselben durch niemand/ was Stelle und Würde er auch besieden möge/ es wäre dann in Todes Noth/ davon absolviert werden/ als den Pabst selbst: Se. Heiligkeit verbietet über dem alles Ernstes; Krafft des Heil. Gehorsams/ und mit Bedrohung göttlicher Gerichten allen Christgläubigen/ was Condition, Standes und Würden sie seyn mögen/ wann es auch die Allerwürdigste und ansehnlichste seyn solten / einen von mehrgedachten Lehrsätzen ins Werk zu stellen.

Alexander Speroni, Notarius der allgemeinen N. Röm. Inquisition.

Wobey jedennoch zu merken/ das gleichwol die Jesuiten nicht gestehen / das sie jemals diese allhier verworfene Meynung von der Philosophischen Sünde gelehret.

Nächst diesem aber hatte sich noch eine andere Secte merken lassen/ derer Angehörige/ dem gemeinen Gerichte nach / theils dem Jüdischen und Mahomedischen Aberglauben / auch zum Theil den Atheisten anhängen/ oder vielmehr auff dem Grunde der Atheistey mit allen Religionen gleichen Spott trieben / die Unsterblichkeit der Seelen und Auferstehung läugneten/ unser Heyland einen Usurpateur des Jüdischen Reichs verächtlich nannten / auch der heiligen Jungfrauen Marien und anderen Heiligen dergleichen spöttliche Bey. Namen beylegten: Sie sollen auch dem bösen Geiste Opfer von Menschen Blut/ Hostien, Reliquien und dergleichen gethan / Kinder lebendig aufgeschnitten/ Jungfrauen bey den Altären und Crucifixen geschändet/ auch ein wächsernes kleines Bild gemacher haben/ um Pabsts Innocentii des XI. Tod desto besser zu befördern/ keines doch zu einem andern Ende/ als alles was die Religion ins gemein / oder die Röm. Religion angehet/ und absonderlich die Lehr von den Gestern/ und dergleichen in der Christenheit bekant Lehr. Sätze / zu verspotten. Die vornehmsten

Nam

1690.

Weshl dero  
vornehm-  
sten Urthei-  
len.Wird von  
der Inqui-  
sition ver-  
urtheilt.Der Prä-  
lat Gabri-  
eli entgeht  
der ordent-  
lichen  
Straff.

Haupter dieser Secte waren des Spanischen Ambassadeurs Leib- Medicus Oliva, und der Praelat Gabrieli, die Sache aber ward durch einen Schweizer Francisco Lincheretti zu Milan entdeckt/ welcher von jemand dahin/ um den Marquis de Buffalo zu ermorden/ war aufgeschicket/ aber darüber ertappet worden. Und belanete dieser in dem Gefängnis unter andern auff diese Secte, und dero vornehmste Anhänger/ als Capra, Alfonso, den Doctor Madatti, Oliva, von dem er sagte/ daß er der größte Beförderer derselben gewesen/ und die meiste hiezu gebracht hätte; er nannte auch des Gabrieli Secretarium Pignatta, u. s. w. worauff dieselbe von der Inquisition eingezogen/ auff die Folter gebracht/ und nach gethaner Abschwerung auff die Galeen/ theils zur ewigen/ theils zehnjährigen Gefängnis/ verdammet worden. Wie wol die meisten von der Peinigung im Gefängnis zu Milan und zu Rom gestorben seyn. Der Oliva aber/ als er dermaleins hingeführet ward/ mit andern confrontiret zu werden/ ergriff die Gelegenheit/ sprang zu einem gewissen Fenster hinaus/ und ward dergestalt Mörder an seinem eigenen Leibe.

Was den Prälaten Gabrieli belanget/ so ward dieser gleichfals vor die Inquisition gebracht/ schob aber alles auff den Oliva, der der Urheber davon gewesen wäre/ er vor sich aber/ wäre nie öffentlich/ wie von den andern wol geschehen/ bey den Zusammenkünften und Mahlzzeiten gewesen/ hätte auch die falsche Lehre nie in seinem Herzen geglaubet/ sondern nur in der Gesellschaft davon discurret/ um vor gelehrt gehalten zu werden/ und zu zeigen/ daß er des Verstandes wäre/ alles zu defendiren was er wolte. Hierzu kam sühnemlich/ daß der Cardinal Altieri sein naher Blutsfreund war/ und bey Völyziehung der Heyrath des Päpstlichen Betters/ Don Marco Ottoboni mit seiner Nuhmen/ (davon hernach noch wird gedacht werden) den Pardon dieses seines Betters unter andern bedungen hatte: Er der Gabrieli selbst/ schrieb auch ein sehr demüthiges und bewegliches Schreiben an den Pabst und sämptliche Cardinäle/ worinnen er mit Bezeugung eines sonderlichen Leydwesens/ um Vergebung und Mitleiden bat/ nicht weniger lieffen ihnen sein Bruder und andere nahe Anverwandte dieses Werck höchlich angelegen seyn/ und hielten aller Orten/ wo es dienstlich seyn konnte/ um Linderung der Straffe an/ sagten auch hierbey/ er wäre nicht bey rechtem Verstande/ und dadurch in solche ungereimte Dinge verfallen/ welches alles dann so viel aufwirkete/ daß man die schwerste Stücke seiner Beschuldigung/ zu welchen er sonst/ nach Aussage seiner Mit-Interessirten/ solte concurrirt haben/ auff seinem Proceß aufließ/ bekam auch weiter die Gnade/ daß man ihn nicht ferner condemnirte/ als ins geheim in dem Zimmer/ der P.P. Commissarien/ in Gegenwart 4. Cardinäle/ ohne Beyseyn der übrigen Rathsherrn und Ales-

loren von der Congregation des Officii die Abschwerung zu thun; Es ward auch ferner nach den meisten Stimmen beschloffen/ daß er in eine von den Zellen des Closters von Monte Cassino in ewige Gefängnis solte gesetzt/ und ihm zugleich alle geistliche Beneficien/ welche sich jährlich auff drey tausend Scudi belieffen/ ingleichen das Clericat von der Camera/ und Protonotario Apostolico participante, welches hernach einem andern vor mehr denn hundert tausend Reichsthaler verkauft worden/ solte genommen werden/ welches auch zur Execution gebracht/ jedoch Anno 1692. wieder gemildert worden.

Indessen war man auch beschafftigt eine Canonisation unterschiedener hiezuj in Vorschlag gekommener Heiligen vorzunehmen/ welche mit etwas mehrern Umständen beschreiben wollen/ angesehen dieselbe in dem vorhergehenden Tomo X. betreffende den heiligen Franciscum de Sales, und andere/ nicht alle angeführter werden. Die Personen/ so ditzmal hiezuj gelangen solten/ waren (1.) Laurentius Justiniani gewesener Patriarch von Venetien/ gestorben 1455. (2.) Johannes de Capistrano, ein Minorite/ so Anno 1456. gestorben. (3.) Johannes de S. Facundo, ein Augustiner Mönch/ auß Spanien/ Todes verblieben Anno 1471. (4.) Johannes de Dio, auß Portugal/ ein Stifter des Ordens Fate ben Fratelli genannt/ so Anno 1555. gestorben/ und (5.) Paschalis Baylon ein Minorite des Ordens der Observanten/ gestorben Anno 1592. Und weil zu Völyziehung dieser Sachen grosse Unkosten erfordert wurden/ massen nicht allein die Päpstl. Verwandten reichlich angesehen werden/ sondern auch die Bedienten des Päpstlichen Hofes wol müssen angefrischet werden/ theils zwar der Fiscal de inquirenda fide, um den beygebrachten Zeugnissen von der Lehre/ Leben und Miraculn der neuen Heiligen sich nicht allzu scharff entgegen zu stellen/ massen diesem obliegt ex officio, allezeit die Parthey wider den Heiligen/ und was vor denselbigen vorgebracht wird/ zu nehmen/ dann auch die Advocaten des Consistorii, Apostolische Protonotarien/ Procuratoren und andere Bediente auß der Congregation di Riti, welche von dem Pabst nominirt werden/ an dem Proceß zu arbeiten; ingleichen die Peters. Kirche mit köstlichem Messgewand und Taperen zu zieren/ die Cardinäle zu beschencken/ u. s. w. so müssen auch an den Procurator, so das Werck der Canonisation fortsetzet/ viele Zeugnissen und Beweißschime/ wegen der neuen Heiligen Leben und Wunderwerke/ in authentischer Form geschickt werden/ welches nicht weniger ein grosses Geld wegnimmt;

Als haben die Cron Spanien und Republique von Venetien/ die zu zween derselben Heiligen erheischte Unkosten über sich genommen/ wegen der 3. übrigen aber nahmen solches die Orden auff sich/ auß welchen selbige gewesen/ oder denen sie

1690.

Man schlägt etliche Heilige zur Canonisation vor.

Dieselbe erfordert grosse Unkosten.

bey

1690.

bey ihrem Leben sich insonderheit zugethan erwiesen/ zu welchem Ende sie dann durch ganz Spanien und Neapoli vieles verkaufften und versetzten/ auch hier und dar privat-Leute um Beysteuern ansprachen/ mit Versicherung/ das sie die ersten seyn würden/ gegen welche die neue Heiligen ihre Dancbarkeit bezeigen/ und in dem Himmel vor sie bitten würden/ weil sie durch ihre Almosen zu Erhaltung dieser Würde concurrirten hätten. Und hat zwar der Pabst Innocentius XI. vermittelst einer Bulle die Unkosten daffals sehr moderirret/ auch absonderlich alles Ernstes verboten/ mit so einem heiligen Werke keine Simonie oder Krämerey zu treiben/ wie vor diesem geschehen; Auff welche aber doch vor dieses mal wenig gesehen worden/ nachdem malen die Apostolische Cammer/ in welcher vorm Jahre noch ein grosser Schatz war/ durch des Pabsts allzugrosse Freygebigkeit gegen seine Verwandten auff einmal erschöpffet/ und noch darzu in grosse Schulden gesetzt worden/ und seynd demnach vor jeden dieser fünf neuen Heiligen/ bey 50000. Scudi in Rom angelanget/ von welchen der Pabst und der Cardinal Patron, sein Vetter/ als Procurator der Canonisation, pro molestia corporis ( mit welcher Redens Art die geistliche Rechts-Gelerten die Simonie zu beschönen pflegen ) viele tausend gezogen/ das übrige ist an oberwehnte Stücke gewandt/ ausser dem auch noch unterschiedene kostbare Geschenke an Edelgesteinen/ Juwelen/ prächtigem Hausrath/ und dergleichen/ der Prinzessin Ottoboni und der Donna Tarquinia, Don Marco Ottoboni Braut präsentirret worden.

Kircher  
Verlauff/  
wie die  
Canonisa-  
tion ange-  
stellt.

Solchem nach wurden der Gewonheit nach/ die 4. Consistoria gehalten, als die 2. ersten geheim/ das dritte öffentlich/ und das vierte halb öffentlich: In dem ersten wurden die Königlische/ Fürstliche/ Republikan und anderer Communen/ Orden/ Familien Schreiben und Bitt. Schrifften vor die neue zu canonisirende verlesen/ und den Cardinälen communicirret/ auff welche der Pabst antwortete/ und zugleich gewissen Cardinälen/ Bischöffen/ und Apostolischen Protonotarien/ Commission gab/ davon Information zu nehmen/ und zu referiren/ wegen der Artikel von dem Leben/ oder drey so genannten moralischen und Theologischen Tugenden/ und von denen durch sie geschehenen Miraculis; worauff dann die schriftliche Acten hiervon dreyen Auditores di rota übergeben wurden/ um selbige zu untersuchen/ und Seiner Heiligkeit davon fernere zu referiren/ die auch nachmals die abgestattete Relation einigen Cardinälen übergeben. In dem andern geheimen Consistorio referirten die Cardinäle nach ebenmäßiger Gewonheit von der Hauptsache/ und versicherten/ das sie die vorgetragene Stücke von Heiligkeit zur Gnüge zulänglich befunden: Worauff dann der ganze Proceß nochmals von neuem revidirt worden.

Das dritte Consistorium ward nunmehr

öffentlich in dem Königl. Saal vor der Capelle gehalten/ wohin sich der Pabst tragen lassen/ und zufoerst von den Cardinälen den gewöhnlichen Gehorsam mit dem Handkuss empfangen; Hierauff traten einige Advocaten des Consistorii auff/ das Leben und Wunderwerke der neuen Heiligen mit vielen Lobreden heraufstreichende/ und das dieselbe von Ketzern an von der liebe Gottes und des Nächsten/ oder andern gehörigen Tugenden nicht abgewichen/ sondern im Gegenheil ihr ganzes Leben in beständiger Buße und Erfüllung des Göttl. Willens zugebracht/ auch solcher Gestalt beschlossen; ersuchten demnach/ das angefangene heilige Werk/ als welches Gott/ der in seinen Heiligen wunderbar ist/ nicht anders als zum höchsten angenehm seyn könnte/ mit ehestem fortzusetzen/ und die Verdienste dieser frommen Leute/ welche/ indem sie in der strahlenden Kirche gelebet/ wegen ihrer Demuth mehrtheils verborgen gewesen/ andern zum Exempel bekant zu machen/ damit sie hinsichtlich als vornehme Mitglieder der triumphirenden Kirche auff Erden geehret/ auch andere fromme Christen durch ihre Exempel nicht allein erbauet/ sondern auch sie um so vielmehr in dem Vertrauen/ sie als Vorbitter bey Gott anzurufen/ gestärcket möchten werden.

In dem vierten Consistorio, Mezzo publico genant/ in welchem nebst den Cardinälen/ die Patriarchen/ Erz-Bischöffe/ Bischöffe/ 2. Auditores di Rota Protonotarii participandi, und der Fiscal Procurator verhanden zu seyn pflegen/ ward endlich nach eingehelten Stimmen der Schluß gemacht/ und der Tag/ an welchem die Canonisation solte vor sich gehn/ nemlich der Jahrestag der Päpstl. Erönung/ 6. 16. Octobris, bestimmet.

Inzwischen nun als dieser Actus, wiewol mehrtheils pro forma, vorgienge/ sinemal die Canonisation schon vorher beschloffen war/ so ward die Peters. Kirche mit neuen rothen Damasc/ so mit breiten güldenen Posamenten reichlich besetzt war/ behangen/ und über dieselbe unterschiedene Gemälde der vornehmsten Meister/ von den Wunderwerken der neuen Heiligen aufgesetzt/ mit darunter von lauter güldenen Buchstaben gesetzten Erklärungen und zugleich dem Päbstl. und der Orden Wapen. Nebst dem hohen Altar der Heiligen Petri und Pauli/ ward ein herrliches rundes Theatrum aufgerichtet/ unter einem grossen seidenen Himmel/ alles nach Anordnung des berühmten Päpstlichen Baumeisters Carlo Fontana/ welcher dieses ganze Werk in kurzer Zeit so wol angerichtet/ das die ohne das prächtige S. Peters Kirche ein über die massen herrliches Ansehen gewonnen/ so auch am Tag der Canonisation um so vielmehr verstärket worden/ indem etliche tausend weisse Wachs-lichter/ deren jedes zum wenigsten von 8. Pf. seyn muste/ so wol auff den Altaren/ als überall an den Wänden angezündet worden.

An dem Frontispicio der Kirche hieng in der

Mitten

1690.

Mitten ein grosses viereckichtes Gemählde / des Hiacinto Calandrucci, in welchem er die Thaten der 5. Heiligen abgebildet / und sah man weiter an derselbigen Seite an den Thüren das Päbstliche / Kaiserl. König. Span. und Venetianische Wappē hängen / als welche Puillances zu Beforderung dieser Canonisation ein grosses beygetragen / es hiengen auch daselbst der Orden ihre Wappen / in welchen diese Heiligen bey ihrem Leben waren gewesen ; nicht weniger ward auch das schöne Portal vor der Kirche auf der Päbstl. Kleider - Kammer mit sehr kostbaren Tapeten / deren Abzeichnung von Michael Angelo Buonarota und Raphael d'Urbino gesehen war / zu männiglichem Verwunderung aufgesteret.

Diesem nach begab sich der Pabst auff ged. 16. Octob. des Morgens frühe mit der gewöhnlichen Cavalcata auf seinem Palast / von Monte - Cavallo nach dem Vatican, wiewol nicht den gewöhnlichen Weg über die Brücke von S. Angelo, wegen einiger kurz vorher / wider seine Lebens - Weise angeschlagene Pasquillen / auch nicht allzuwol lautendem Ruffen des Volcks / so auff selbigem Wege geschahen : Nahm also diesen ungewöhnlichen Weg über Ponte Sesto und Congara, als woselbst nicht viele Leute wohnen / und da niemand auff gedacht hätte. Als er nun dergestalt in der 13. Stunde in den Vatican gekommen / zog er in der Sacristey die heilige Kleider an / und ward ihm die Päbstl. Krone durch 2. ihm ministrirende Cardinale Diaconen / den Prinzen des Throns / Conservatori aufgesetzt / und in Sixti IV. Capelle getragen / wobey 7. vorante Acolychi so viele verguldte brennende Wachstlichter trugen / auch ein Auditor di Rota gieng / und vor alle das güldene Kreuz getragen ward.

Hierauch nun legete er vor dem Altar die Krone ab / und nachdem er bey ihm selbst ein Gebet verrichtet / fieng er selbst den Kirchen - Gesang an / Ave Maris Stella, &c. und setzte sich / indem der erste Vers hiervon durch die Musicanten der Päbstl. Capelle aufgesungen ward / mit der Krone auff dem Kopf / in dem gross. und prächtigen Trage - Sessel. Vorauff sein Better / der Cardinal Patron, als Procurator der Canonisation drey brennende Wachstlichter präsentirte / um bey wählender Canonisation Licht zu geben / und überreichte der Ceremonien - Meister der beyden grössten eine dem Französischen Ambassadeur Duc de Chaunes, die andere dem Venetianischen Ambassadeur Lando, der Pabst nahm selbst die kleinere / und trug sie die ganze Procession durch in der linken Hand / um welchen sich damahls alle die Kirchen, Bedienten binnen Rom befunden / das Capitel von S. Peter / das von S. Johan de Lateran, von S. Maria Maggiore, nebst den hohen Stiftern von S. Maria Trastevere, und S. Lorenzo in Damasco, alle

brennende Lichter in den Händen tragende. Und war der Weg / welchen die Procession halten musste / von dem Vatican bis zu der Pyramide, und von dar zu S. Peter / mit zweyen Reihen Soldaten von der Päbstlichen Besatzung verwahret / damit die Geistliche in ihrem Gange durch den grossen Zulauff des Volcks nicht möchten verhindert / oder sonst Dis - Ordre erwecket werden. Demnach dann jetzt erwehnte Geistliche vorbei waren / kam die Päbstl. Familie, als die Scudieri, Camerieri Ext. Advocati Consistoriali, die gemeine und geheime Capelläne / die Camerieri d'honneur Secrerii, die Capelläne mit der dreysfachen Krone und köstlichen Mütze des Pabsts / alle von neuem roth gekleidet / die Musicanten der Capelle / welche in vorgedachtem Gesang fortführen / ein Mönch / so fünf neue Fähnlein der neuen Heiligen trug / so nachmals in S. Peters Kirchen zur Gedächtnis aufgehangen worden / die Prälaten der Päbstlichen Capelle / der Abbreviatori de Parco majori & minori, Voranti de Segnatura, Chierici di Camera, Auditori di Rota, ingleichem der Herr Thomas Maria Ferrari del Sacro Palazzo.

Nach diesen folgten acht Prälati Voranti di Segnatura, eines Theils mit einem Weyrauch - Fasse / andern Theils mit brennenden Wachstlichtern auff Leuchtern / darnach ein Auditor di Rota, als Sub - Diaconus Apostolicus mit dem Päbstlichen Crucifix / die Penitentiarii von S. Peter / die semiterte Abben / die Bischöffe / Erz - Bischöffe und Patriarchen mit ihren Mützen / die Cardinale / Diaconi, Priester und Bischöffe / mit köstlichem Mess - Gewandt / Bischoffs - Mützen / alle mit brennenden Fackeln in ihren Händen / der Ambassadeur von Ferrara, der Prior du Caporiani, die drey Conservatori oder Bürgermeister der Stadt Rom / mit ihren langen Talaren / die Prinzen Don Antonio und Don Marco Ottoboni, Don Philippo Colonna, Herzog von Palliano und Conestable des Königreichs Neapolis, die zwey vorgedachte assistirende Cardinale Diaconi, und endlich die Ambassadeurs von Frankreich und Venedien.

Nach diesen allen / erschien unter einem an beyden Seiten mit Pfauen - Federn gezierten Himel der Pabst Alexander VIII. auff seinem Päbstl. Stuhl / getragen von seinen Staats - Knechten / und mit seiner Leibwacht umringet / und trug er in seiner linken Hand vorerzehnter massen ein kleines Wachstlicht / mit der rechten Hand aber segnete er ohnauffhörlich alle die um ihn stunden ; ihm folgten die Camerieri assistenten / nemlich Monseignor Pietro Draghi, Barroli Maestro di Camera, Monseignor Spezioli / Päbstl. Leib - Medicus, der Auditor della Camera und Schatzmeister / die Protonotarii, und endlich der General der Bettel - Mönche.

1690.

So bald nun als der Pabst bey allen diesen Geistlichen vorbehey war / und an die Kirche gelanget / thät er im vorbeheyen ein kurzes Gebet vor dem Altar des so genannten allerheiligsten Sacraments / und begab sich von dannen zu dem Theatro, auff welchem dieser Dienst solte verrichtet / und die Messe gehalten werden / als er dahin gekommen / trat er auf dem Trage - Stuhl / und nach gehaltenem Gebet vor dem Hohen Altar / sagte Er sich auf einen Thron / so unter einem prächtigen Himmel aufgerichtet war / und stunden hinter ihm die Bilder der fünf Heiligen / nebst vier vergoldten Statuen / die vier Haupt - Tugenden abbildende. Nicht weit von dem Altar stunden zwey andere Statuen / Spanien / als eine Mutter von vielen Heiligen / und Benedict / als des Pabsts und des Heiligen Justiniani Vaterland vorstellende / massen auch diese beyde bey gegenwärtiger Canonisation am meisten interessiret waren : Man sahe auch über denselben viele Globos, und auff ihnen den doppelten Adler / vermuthlich das Kaiserl. wie auch das Päbstl. Wapen. Die Herren Gesandten und Principi del Soglio stellten sich nach gewöhnlicher Ordnung mit den Viechern in der Hand an des Pabsts Seite / auff den sieben Stufen des Throns / die Cardinale aber / Prælati, Pœnitentiarii und andere / so session in der Päbstl. Capelle haben / lieffen sich auff die Bäncke nieder / so ihnen durch die Ceremonien - Meister angewiesen worden.

Die Gemahlinnen der Gesandten / die Römische Princessinnen / und andere hierzu genöthigte Damen hatten sich albereit an die vor sie zugerichtete Dertter begeben / auf welchen sie sehen konnten / aber nicht konnten gesehen werden : Den Fremden / Grossen und Cavalliers / so sich zu Rom aufhielten / nebst ihren Hofmeistern / wurden gleichfalls die vor sie bestellte Dertter angewiesen. Hierauff legeten die Herren Cardinale durch den gewöhnlichen Hand - Kuss ihre Obedienz bey dem Pabst ab / ingleichen ward von den Bischöffen / Patriarchen / Prælaten / Pœnitentiariis / die sogenannte Adoration, vermittelst des Knie - oder Fuß - Kusses / von jedem seiner qualität nach verrichtet / der Cardinal - Bischoff Altieri aber zog indessen die zu dieser Solennität außdrücklich gemachte Kleider an / und bereitete sich / die Messe zu halten.

Nach Verrichtung aller dieser Ceremonien / ward der Cardinal Patron Ottoboni, als Procurator der Canonisation, durch den Ceremonien - Meister / und Canonicum, und eine Advocaten des Consistorii / hinf an den Päbstl. Stuhl geführt / vor welchem er / nach abgelegter tieffen reverenz, zwischen beyden stehen blieb / da inzwischen der Advocat sonol als der andere auff den Knien ligende / im Namen des Cardinals / die erste Ansuchung that / mit dem Worte Instante, daß Er. Heil. gefallen möchte / die fünf Selige Männer / Lorenzo Justinian, und die andere / unter die Zahl der Heiligen bey-

zusetzen / damit die ganze Kirche hinfuro sie dafür erkennen und ehren möchte. Worauff der Herr Spinola, Päbstl. Secretarius de Breve à Principi, die Antwort. Rede hielt / bestehende in einem kurzen Lobe der Heiligen / und beschloß selbige mit einer Vermahnung an alle gegenwärtig versamlete / den Höchsten um Hülfse und Rath in dieser wichtigen Sache anzusuchen / der Pabst selbst machte hierinnen einen Anfang / und gieng von seinem Thron zu dem vor Ihn bereiteten Ort / zu beten / lag auch mit der Päbstl. Müze alldar so lange auff seinen Knien / als von seinen Musicanten die Litaneen gesungen ward / welches nach gemelter Gewohnheit der Päbstl. Capelle / bloß durch Vocal - Music ohne einiges Instrument geschah.

Sobald sich nun der Pabst wieder auff seinen Sitz begeben hatte / hielt vorerwehnter Advocat im Namen des Cardinals Procuratoris, bey welchem der Ceremonien - Meister gleichfalls noch war / vorgesagter massen wieder um bey dem Pabste an / schliessende mit den Worten instante und instantius : Welchem vorgedachter Secretarius abermahls antwortete / daß die Stunde noch nicht gekommen / und daß man um die Sendung des H. Geistes noch andächtig bitten müste : Und begab sich der Pabst hierauff zum andern mahl von dem Thron / nach seinem Verstuhl / und als der Cardinal Pamphilio, so an seiner rechten Hand assistirte / überlaut Orate gesprochen / so legte der Pabst sein Müze nieder / und betete auff den Knien / biß daß der Cardinal Diaconus zur linken Hand aufstieff / Adstanti levate : Worauff Er den Gesang / Veni Creator Spiritus, anfang / und nachdem die Musicanten selbigen geendiget / las er das Gebet : Deus, qui corda Fidelium, &c. während der Verrichtung ihm dann das Buch nebst dem Wachs - Lichte von 2. Patriarchen vorgehalten / und diesen von dem ältesten Cardinal - Priester Maldachini geholffen worden.

Nachdem der Pabst sich nun nochmahls / die Müze auff dem Haupt habende / auff seinen Thron begeben / hielt offberührter Advocat zum dritten mahl an / die Canonisation fortzusetzen / mit nunmehrigen Worten : Instante, instantius, instantissime. Worauff der Herr Spinola kürzlich antwortete / daß Er. Heil. davor stelte / daß die Zeit endlich vorhanden / ihrem Suchen zu defertiren / und die fünf Personen in die Zahl der Heiligen zu nehmen / gleichsam als wann nunmehr von dessen Gutbefindung aus dem Himmel Nachricht eingelauffen.

Hierauff nun erschienen die zweyen Patriarchen wieder mit dem Buche und dem Wachs - Lichte auff dem Thron / und publicirte darauff der Pabst den Ausspruch der Canonisation dergestalt / daß die fünf Personen / Lorenzo Justiniani, Giovanni Capistrano, &c. vor rechtmäßige / ohnzweifelhoffre und wahre Heilige gehalten / ihre Reliquien / auff den Altären und in den Processionen öffentlich verehret / ihre Bildnisse

und

1690.

und Angesichter mit Strahlen gemahlet / und ihre Fest-Tage gesehret / ihre Hüffe in den Litaneyen / in der Messe und sonst angerufen / Wallfahrten nach ihren Kirchen/Capellen und Reliquien angestellet / Gelübden / u. s. w. an sie gethan solten werden.

Diese gütige Resolution acceptirte der Advocat mit lauter Stimme / im Nahmen des Cardinals Procurators, danckete Seiner Heil. davor zum unterhängigsten / und bare zugleich demüthig / daß Se. Heil. geruhen möchten / die Apostolische Bullen ehestens darüber verfertigen zu lassen. Der Pabst sagte darauff: Decernimus. Womit der Cardinal Procurator hinzu trat / küßte des Pabsts Hand und Knie / und danckete im Nahmen seiner Principalen vor sothane Gültigkeit; der Pabst aber befahl so fort allen gegenwärtigen Protonotarien / von dieser Action so viele Instrumenta zu machen / als zu ewig wählender Gedächtniß derselben nöthig zu seyn würde erachtet werden: Welches der älteste unter ihnen/ Herz Aiguisciola, versprach zu thun / und sagte zugleich zu seinen Conforten / so unter dem Throne stunden: Vobis Testibus.

So bald nun Seine Heil. hiernächst die Päbstl. Erone abgenommen / und den Lobgesang / Te Deum laudamus, &c. angefangen / ließen sich die Trompeten und Pauken hören / ingleichem ward das Geschütz auf S. Peters Platz / nebst den schweren Canonen von dem Castell S. Angelo, los gebrannt / wie auch alle Glocken in der Stadt geläutet / welches eine grosse Freude und Zurufen des Volcks erweckte.

Nach Endigung des Lob, Gesangs stieg der Cardinal Diaconus an des Pabsts linken Hand an: Orate pro Nobis Sancti Laurenti Justiniane, Johannes à Capistrano, Johannes à S. Facundo, Johannes de Dio, & Paschalis Baylon, dem der Chor antwortete: Ut digni efficiamur promissionibus Christi. Der Pabst sang darauff das eigentliche Gebet vor diese fünf neue Canonisirte / und der Cardinal Bichi, (der das Evangelium hätte singen müssen / wann der Pabst selbst hätte Mess gelesen) sprach im Nahmen des Volcks das Confiteor, fügte die Nahmen der neuen Heiligen zu den andern / wie dann auch der Pabst bey Segnung des Volcks / nach den Worten Petri und Pauli, dieser fünf Namen sich gebrauchte.

Nach verrichteter Canonisation, wurden die Wachs, Leuchter / so die Bediente in den Händen getragen / wieder ausgelöscht / der Cardinal Alieri aber setzte die Messe fort / in welcher / als der Vers von dem Offertorio gelesen ward / so empfing der Pabst / die Erone auff dem Haupt habende / und in seinem Stuhl sitzende / die Opfer von wegen dieser Heiligen / aus den Händen der

Theatti Europæi Dreyzehender Theil.

nächst zu nennenden Cardinale della S. Congregatione dei Riti, so aus allen denen Ordnen der Cardinale / nemlich der Bischöffe / Priester und Diaconen / wiewol / weil der Cardinale Bischöffe wenig zugegen waren / einige Cardinale Priester sich dazu müssen gebrauchen lassen.

Das erste Opfer / wegen des Venetianischen Heiligen Lorenzo Justiniano, geschah durch die Cardinale Carpegna, Capizucchi und Sachetti.

Das andere vor S. Johannes de Capistrano, durch die Cardinale Colonna, Lauria und Pamphilio.

Das dritte wegen S. Johannes de Facundo, durch die Cardinale Nerli, Aguirre und Medices.

Das vierte wegen S. Johannes de Dio, durch die Cardinale Casamatta, Coloredo und Homodei.

Das fünfte und letzte wegen S. Paschalis Bayon, durch die Cardinale Hovvard, Fourbin, und Albano.

Diese Opfer wurden auff folgende Weise nach dem Päbstlichen Stuhl getragen: Ein Cerimonien Meister / so damahls war Pietro Santi Fani, blieb die ganze Solennität durch vor dem Päbstl. Stuhl stehen / und ein anderer / Capello genannt / gieng mit zween Stuhl Trägern oder Mazzieri jedesmal vor dem Opfferenden / in Begleitung zweyer Edelleute / mit schönen grossen gemahnten Wachs, Leuchtern: Nach ihnen der Cardinal Bischoff / hierauff ein Canonicus, Priester / oder Münch / mit einem kleinen Wachs, Leuchte / ein anderer mit einem verguldeten Kestich mit Zurieltrauben: Zween Edelleute / tragende ein vergült. und versilbertes Brod. Ein Cardinal Priester / ein Münch von dem Orden der Heiligen / mit einem kleinen Wachs, Leuchte; ein anderer Münch mit einem gemahnten Kestich / und in demselben gemeine Tauben: Zween Edelleute in langen Röcken / mit einem paar Wein, Fäßlein / davon eines verguldet / das andere versilbert war. Ein Cardinal Diaconus, eine geistliche Person mit einem kleinen Wachs, Leuchte / ein anderer / mit einem halb verguldeten und halb versilberten Kestich / und in demselben allerley lebendige Vögel / welche heraus gelassen wurden / und in der Kirchen herum flogen; die Cardinale Bischöffe / oder vielmehr die Cardinale Priester / so jener Stelle vertraten / übergaben dem Pabst die grosse Wachs, Leuchter / die Cardinale Priester das Brod / und die Cardinale Diaconi die Wein, Fäßlein. Nach geschbehener Lieferung küßten die Cardinale dem Pabst die Hand und Knie / die andere so etwas getragen / den Fuß / und begaben sich darauff wieder an ihre Stellen; Der Cardinal Ottoboni aber / der als Bevollmächtigter die Hand an alle Opfer legte / und die kleine Wachs, Leuchter / wie auch die Vögel mit den Kestichen / dem Pabst

1690.

Ex xxx ij

præ-

1690.

präsentirte / blieb beständig bey dem Thron stehen.

Als nun alle diese Geschenke angenommen / und auff den Credens-Tisch gelegt waren / wusch der Pabst die Hände / wozu ihm der Hergog von Chaunes das Wasser / und der Cardinal Maldachini, das Tuch zum trucknen reichte. Wor- auff die Messe fortgelesen / und nach derselben von dem Pabste / nach gesprochenem Segen / allen / so eines von den Gräbern dieser Heiligen besuchen würden / vollkommener und reicher Ab- laß auff viel Jahre gegeben / auch solches durch die dasselbige mahl bey dieser Solenni- tät assistirende Cardinäle / so fort publiciret ward.

Solcher gestalt ist diese Solennität / in Ge- genwart 34. Cardinäle / 45. Bischöffe / auff eben dem Tag vollzogen / auff welchem der Pabst das Jahr zuvor war gecrönet / auff diese Weise a- ber viele Unkosten / die Er ohne diese Canonisa- tion denselben Tag an Feuerwerke / Tracta- menten / und dergleichen anwenden müssen / von Ihm gespahret worden / und beschlossen das ganze Werk unterschiedene in der Nacht dar- auff / wie auch die folgende auff S. Angelo, ingleichen vor die Cardinäle / Ambassadeurs, und Römische Prinzen / angezündete Feuer- werke und andere köstliche Freuden. Feuer- Werke nicht lange hernach fiel S. Johannis de Ca- pitrano Fest / Tag ein / an welchem die Franckseaner eine Procession, mit Fahnen von gedachtem Heiligen / durch die ganze Stadt hielten / und acht Tage aneinander / in ihrer Haupt-Kirche / bey dem Capitolio, Ara Cæli genannt / mit unterschiedenen Lob- Predigten auff denselben / in Italiänischer / Spanischer / Französischer und Lateinischer Sprache / schönen Musiquen / köstlichen Gast- mahlen / und so weiter seyeten / um derges- talt diesen neuen Heiligen desto mehr in pos- session seiner neuen Würde zu befestigen. Und meldet der Verfasser dieses Berichts / daß bey diesen Actibus, insonderheit den Predigten / viele nicht allerdings ziemende Dinge vorge- fallen ; insonderheit meldete er / daß der eine gar excessive Redens- Arten gebraucht / und vorgegeben / daß die andern Heiligen selbst dieses S. Johannis de Capistrano Vor- bitte bey Gott vonnöthen hätten / auch sei- ne Verdienste grösser wären / als der Lohn / den er davor empfangen ; ja / daß er ihm so gar eine Allmächtigkeit / Allwissenheit / und andere Göttliche Eigenschaften beygelegt / auch endlich herauf gebrochen / daß er nicht wisse / wohin er ihn / ob unter die Lehrer / Bekenner / oder Jungfrauen / Doctores, Confessores oder Virgines, bringen solle / nachdemmahl er alle diese qualitäten in dem höchsten grad besessen.

S. Joh. de Capistrano Festtag zum ersten mal gefeyret.

Spisfün- dige Ant.

Nachdem er aber dieses zum öfftern wie- derholer / wo er ihn lassen / und unter welche er ihn stellen sollte / so habe ein spisfündiger

Italiäner / so in der Gegend gesessen / und diese hochtrabende Reden bisher mit Unge- dult angehört / sich von seiner Stelle erho- ben / und ziemlich laut / daß es viele der Umstehenden hören können / gesaget : Weil ihr so grosse Belümmernis traget / wo ihr diesen neuen grossen Heiligen lassen sollet / die Kirch aber jetzt voll ist / so will ich ihm gerne meine Stelle überlassen / und möget ihn daselbst weil er vielleicht des Stehens nicht sehr gewohnt ist / gemächlich niedersetzen. Dies- ses hat ein grosses Gelächter erwecket / und veranlasset / daß ein gut Theil der herum- stehenden mit ihm herauf gegangen.

Weil auch den 7. 17. Septembris ein Heyrath's Contract zwischen Donna Tar- quinia Colonna, einer Verwandin des Car- dinals Altieri, und Don Marco Ottoboni, Hergogen von Fiano, war geschlossen worden / so wurde von dem Pabst besagtem Don Ottoboni der Ludovische Palast vor sechsig tausend Cronen gekauft / und ihm vie- le Pensionen in Spanien / so der Pabst zu vergeben hatte / angewiesen ; Und nachdem den 4. 14. Octobris die Vermählung in des Cardinals Altieri Palast / in Gegenwart vie- ler Cardinäle und der Vornehmsten der Stadt Rom geschehen / so hatte der Pabst die Braut unter andern mit einer kostbaren Hals- Kette / welche über dreissig tausend Cronen werth war / und einige dem Hause affectionir- te Cardinäle sie mit vierzig tausend Cronen zum Hochzeit-Præsent beschencket : Der Bräutigam aber verehret seiner Braut / in sechs silbernen Körben / an Kleidern und Klei- nodien mehr als vor fünfzig tausend Cro- nen.

Ingleichen hatte in gedachtem Monat Se- ptembris der Prinz von Palestrina Päpstl. Dispensation erhalten / um sich zu verheyrä- then / wie er sich auch mit einer Anverwand- tin des Prinzen Don Antonio Ottoboni vom Hause Zenna, Namens Cornelia Zenna, von Venedig / verlobet / welche Ehe- Veredung dann / in Gegenwart der Cardinäle Barbarini, Pamphilio, und Maldachini, an einem / und dem Cardinal Altieri, Rubini, und Ottoboni, an andern Theil / den 7. 17. Septembr. dergestalt geschlossen worden / daß besagte Signora Zenna von dem Ottoboni- schen Hause an Kindes- statt angenommen / und vor eine Päpstliche Nepotin gehalten worden / Dero Fürstl. Gemahl aber bey dem Päpstl. Hof verbleiben / und alle Prärogati- ven eines Päpstl. Nepoten genießen solte / werauff die Braut / den 10. 20. Decembris zu Rom / und zwar auff Päpstl. Befehl / in- cognito ankommen / die Spanische Cardinäle und Ministri aber waren mit dieser Heyrath nicht zu frieden / weilen der Prinz ohne Verwilligung des Königs in Spa- nien / als in welches Ländern er viel

1690. mer ein Italiäner

Don Marco Ottoboni Hergog von Fiano

Die Braut hat sechs silberne Körbe

Dispensation erhalten

Die Braut hat sechs silberne Körbe

Die Braut hat sechs silberne Körbe

1690.

Die Braut hat sechs silberne Körbe

1690.

Güter besitzt / diese Heyrath vorgenommen / weßwegen dieselbe / als er seiner Braut nach Loretto entgegen geräiset / nicht haben gestatten wollen / sich bey ihnen zu beirathen.

Fürst von Rossano herathet die Mad. Spinola.

Gerner hat des Don Marco Antonio ältester Sohn des Fürsten Burghese, nach dem er den Titel als Fürst von Rossano erhalten / sich darauff mit der Donna Livia Spinola, des Fürsten von S. Angelo Tochter / in Heyrath tractaten eingelassen / worüber der Pabst seine Vergnügung verspühren lassen.

Weil auch durch vorerwehnte Heyrath der Donna Tarquinia Colonna, und Don Marco Ottoboni, die Verwandtschaft zwischen dem Ottobonischen und Altierischen Hause gestiftet / und beyderseits Anverwandten dadurch sehr genau vereinbaret worden / als hat der Pabst den 1. 11. Novembr. den Abt Lorenzo Altieri, des Don Gasparo Altieri Sohn / so nur 18. Jahr alt / zum Protonotario Super-numerario erkläret / und den 2. 12. ihm befohlen / daß er sich als ein Prälat durch die Stadt aufführen sollte : Am dritten Tag den 3. 12. dito hat Er ihn darauff / samt dem Herrn Francisco Barberini des Fürsten von Palestrina Bruder / gewesenen Kammer, Auditor, zum Cardinal creiret / und ihnen den 6. 16. dito die Cardinals, Hüte überliefert. Womit jedoch viele von dem Päbstl. Hofe / auch den Herren Cardinäle / selbst nicht zu frieden waren / sondern sich in etwas auß der Stadt begaben : und machte der Cardinal de Medices den Anfang / welchem der Cardinal Guidici und sonst die Cardinäle der Spanischen Faction folgten / auch thätender gleichen der Kaiserl. und Spanische Abgesandte / die Teutsche und Spanische Ambassadeurs di Rota, welche alle auch die dißfalls gewöhnliche Freuden, Feuer unterließen.

Benedig erhält die Gewalt die Hüthner in Morea zu stellen.

Es hatte auch derselbe / der Republic Benedig mittelst überschickten Decrets / die Hüthner in Morea und andern eroberten Orten zu bestellen Macht gegeben / und den Hn. Johan Lando Venetianischen Abgesandten / den 2. 8. Novembr. durch den Fürsten Don Antonio Ottoboni, als General der Kirchen zum Cavallier machen / und den Degen umgürtet lassen. Jedoch ward er über die glückliche Progressen der Türken sehr bestürzt / weßwegen Er auch Ordre ertheilet / an Jhr. Kaiserl. Majest. einiges Geld zu übermachen / und weil die Probstey zu Breslau war vacant worden / so hat er solche des Hn. Grafen von Strattman / Kaiserl. Ober, Hof, Sänglers / Herrn Sohn conferiret / um dadurch dem Kaiserl. Hof einige Gefälligkeit zu erweisen. Die Päbstl. Galeren aber / so zur Verstärkung der Venetianischen Flotte in Morea gewesen / kamen zu Aufgang des Monats Decembris wieder zu Civita Vecchia an.

Wohlt dem Kaiser Subidien zum Türken Krieg

1690.

Den 20. Decembr. ward abermal eine Päbstl. Bulle wider 31. Lehr, Puncten in der Materie der Gnaden, Wahl / freyen Willens / liebe Gottes / ingleichem daß die Päbstliche autorität über die allgemeine Concilia billich / und schon längst verworffen wäre / daß wann man in dem Augustino einige Lehren finde / man sie sicher behalten könnte / ohne Absehen auff einige Päbstl. Bulle / daß auch endlich Pabsts Urbani VIII. Bulle In Eminenzi, ein erdichtetes und erschlicheses Werck wäre / u. s. w. publiciret / und an S. Peters Kirche / dem Palast des N. Officii, und andern gewöhnlichen Orten angeschlagen.

Sonsten hat sich zu Anfange des Mai in der / unsern Rom gelegenen Stadt Frascati einiger Aufruff ereignet : dann als wegen des Fests / so den 1. Mai daselbst pfelegt gehalten zu werden / sich eine grosse Menge von Adel und andern Volcks dahin begeben / und umgekehr ein Laquay des Herrn Barberino samt andern seines gleichen etliche Inwohner daselbst schimpfflich tractiret / sich auch aller Orten mit eingemengert / so ist gedachter Laquay von einem Soldaten zur Erden geworfen und mit einer Pique in der Brust verwundet worden. Als nun sein Herr und dessen Bruder / der Don Tadeo, solches erfahren / haben sie dem Grafen Fibbia angesaget / er sollte nach dem Thäter fragen : nachdem dieser solches zu thun versprochen / auch zu denen übrigen Soldaten / so sich sehr betruncken / gekommen / hat er nicht allein vernommen / daß ged. Laquay vollends todt / geschlagen worden / sondern er sich selbst nach etlichen empfangenen Wunden retiriren müssen / welches verursacht / daß alle Frascatoni die Waffen ergriffen / und das Haus des Mr. Barbarini und seines Bruders umgeben / mit Büchsen häufig nach den Fenstern geschossen / dergestalt / daß sie sich mit genauer Noth anderswohin salviren können / in diesem Aufruffe sind umgekehr 3. Manns, Personen und eine Frau geblieben / auch 11. verwundet worden / unter welchen letztern sich auch der Savioni, Secretarius der Republic Venetien befunden. Als auch diese Unruhe zu stillen der Spanische Ambassadeur und Contestable Colonna sich dahin begeben / wäre es ihnen fast nicht besser ergangen / wann sie sich nicht retiriret hätten : jedoch sind von Rom den 3. Mai ein Commissarius, ein Richter / ein Notarius samt etlichen Sbirren hingesandt worden / denen Thätern den verdienten Lohn zu geben.

Aufruff zu Frascati.

Wird nach Gebühr gestraft.

Venetianische Geschichte.

Den 1. 11. Januarii langete der Durchl. Herzog Morosini zu Venetien an / allwo man vorher allerhand Anstalt gemacht hatte / Ihn auff prächtigste zu empfangen / wie dann einige berühmte Mahler beruffen wurden / die herrliche Siege / welche

Des Herzogs Morosini Ankunft zu Benedig.

